

Geboren wurde ich am 14. Januar 1937 in Berlin. 1940 übersiedelten meine Eltern mit mir nach Wien, was sich sicherlich sehr günstig auf meinen künftigen Lebensweg auswirkte. Mein Vater war ein großer Opernfreund und hatte in seiner Jugend unzählige Vorstellungen der Berliner Staatsoper besucht. Er konnte mir daher sehr viel von seinen Lieblingen erzählen, allen voran Heinrich Schlusnus, von dem wir auch einige Schallplatten besaßen. Es dauerte nicht lange, so war ich auch von diesem Opern-Virus angesteckt und ich begann Vorstellungen zu besuchen. Meine erste Oper war "Der Evangelimann" in der Volksoper mit Walther Ludwig. Von da an war es beschlossene Sache, ich wurde "Stehplatzler" wie das so schön in Wien heißt. Nach einigen hundert Vorstellungen beschloss ich selbst Sänger zu werden und inskribierte 1953 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst im Hauptfach Gesang als außerordentlicher Hörer. Im Sommer 1955 reiste ich nach Berlin um meine Verwandten kennen zu lernen. Mein erster Weg führte mich jedoch zu Michael Bohnen, mit dem ich bereits von Wien öfter telefoniert hatte. Es war zwar nur ein kurzer Besuch, den ich auch noch einmal wiederholen durfte, aber ich kann sagen, dass ich diesen Großen seiner Zeit kennen gelernt habe.

In die Schallplattenbranche kam ich mehr durch Zufall; die ersten Langspielplatten waren teuer und meist nicht einwandfrei. Mein Händler war des Umtausches müde und schickte mich direkt zur Auslieferung, damit ich mir endlich ein einwandfreies Exemplar dort aussuchen konnte. Ich kam mit dem Lagerleiter ins Gespräch, er meinte so jemand wie mich könnte er eigentlich gut gebrauchen, und so kam es, dass ich ab dem 1. Oktober 1955 bei der Oesterreichischen Columbia Graphophon, einer Schwester der deutschen Electrola, Beschäftigung fand. Ich war zuerst als Assistent des Lagerleiters vorgesehen, die Geschäftsleitung fand jedoch nach einiger Zeit, dass ich für diesen Posten zu schade sei, und bot mir Alternativen an. So kam ich zuerst ins Büro, später in das Detailgeschäft der Firma. Im Herbst 1957 wurde der Posten des Aufnahmeleiters vakant und man fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, diese Position zu übernehmen. Meiner Bedingung, man möge mich für einige Wochen entweder nach London zu "His Master's Voice" oder zur Electrola nach Köln schicken, damit ich den Studio-

betrieb kennen lernen könne, wurde entsprochen; man entschied sich für Köln und so kam es, dass ich am 14. Januar 1958, meinem 21. Geburtstag, bei der Electrola eintraf. Die meisten Mitarbeiter der Aufnahmeabteilung waren Berliner und so wurde ich als ehemaliger Berliner sehr herzlich aufgenommen. Es war die Zeit der Reihe "Unvergänglich unvergessen" die vorwiegend von Namen wie Joseph Schmidt, Richard Tauber, Feodor Schaljapin und Fritzi Massary gespeist wurde. Hier konnte ich wertvolle Anregungen geben, und bald erschienen dann: Rudolf Bockelmann, Hans Hermann Nissen, Michael Bohnen, Helge Rosvaenge, Max Lorenz, Gerhard Hüsch, Margarete Teschemacher, Marcel Wittrisch. Grundsätzlich wurde in Köln nur Unterhaltungsmusik aufgenommen, die Klassik-Produktion fand in Berlin statt, wo Fritz Ganss der Produzent war. Ihn lernte ich anlässlich der "Freischütz"-Aufnahme unter Joseph Keilberth kennen. Die Produktion zog sich über Monate hin; mitten drin wurde das Liebesduett aus "Othello" mit Elisabeth Grümmer und Rudolf Schock aufgenommen, und endete damit, dass Ganss ein neues Ännchen engagieren musste, da Elisabeth Köth ihre Met-Verpflichtung antreten musste und nicht mehr zur Verfügung stand. So singt in der Gesamtaufnahme Lisa Otto, im Querschnitt jedoch Elisabeth Köth. In Köln lernte ich auch Carl Orff kennen, der einige Änderungswünsche an der Gesamtaufnahme seiner Oper "Der Mond" hatte, die wir ihm gerne erfüllen konnten, so dass einer Autorisierung durch ihn nun nichts mehr im Wege stand.

Nach meiner Rückkehr nach Wien begann nun meine Tätigkeit als Aufnahmeleiter und Produzent. Leider spielte sich diese überwiegend im Unterhaltungsmusik-Sektor ab. Ein Höhepunkt waren jedoch die letzten Aufnahmen des legendären Klavierhumoristen Hermann Leopoldi, die ich betreuen durfte. Im Sommer 1959 erschienen drei Direktoren der Electrola bei uns und teilten uns mit, dass ab sofort Personalunion der Columbia und Electrola herrsche, und mir wurde mitgeteilt, dass ich mich in Köln zu melden hätte. Dort wurden mir zwar verlockende Angebote gemacht; allerdings müsste ich entweder nach Köln oder Berlin übersiedeln. Nachdem meine beiden Eltern noch lebten, wollte ich dies jedoch nicht tun. Nachdem man mir erklärte, in Wien sei kein Posten für mich vorgesehen, zog ich es vor, die Firma zu verlassen. Wie sich bald darauf herausstellte, war das das Klügste was ich machen konnte.

Otto G. Preiser, ein smarterer Geschäftsmann Jahrgang 1920 war mir seit längerer Zeit bekannt; er importierte Langspielplatten aus Amerika und England, wobei er selbst als Vertreter und Lieferant tätig war. 1959 war er gerade im Begriff ein eigenes Detailgeschäft auf der Wiener Kärntnerstraße zu eröffnen. Da es auch sein Wunsch war, eine eigene Produktion zu beginnen, war ich für ihn der richtige Mann. Den Anfang bildete die heute legendäre Reihe "Kabarett aus Wien", deren Protagonisten alle aus dem Ensemble von Gerhard Bronner stammten, allen voran Helmut Qualtinger, Georg Kreisler, Louise Martini und Peter Wehle. Zu ihnen gesellte sich Fritz Muliar mit seinen Jüdischen Witzen. Die Serie hatte einen ungeheueren Erfolg auf 17cm Platten und endete schließlich mit der Nummer KW 43. Durch meine frühere Tätigkeit bei Electrola war es sehr leicht einen deutschen Vertriebspartner zu finden; der Auslandsdienst der Electrola erwies sich hierbei als äußerst effizient. 1961 endete das Bronner-Kabarett; die Mitwirkenden schieden zerstritten; Georg Kreisler hatte schon früher seinen Hut genommen. Helmut Qualtinger hatte noch im selben Jahr einen Sensationserfolg mit seinem Monolog "Der Herr Karl". Dass wir daraus eine Schallplatte machten, beschied auch uns einen großen Verkaufserfolg und trug wesentlich dazu bei, dass man von uns Notiz nahm. 1962 konnten wir auch Georg Kreisler zu einer ständigen Zusammenarbeit gewinnen. Meine weiteren Aktivitäten waren der Aufbau einer Sprechplatten-Produktion; der gesprochene "Rosenkavalier" mit Käthe Gold, Helmut Qualtinger, Hermann Thimig, Aglaja Schmid, in der Regie von Rudolf Steinboeck. Diese Produktion wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Weiters eine Arthur Schnitzler-Gedenkplatte mit dem Sohn Heinrich Schnitzler und Vilma Degischer, zwei Platten mit Annie Rosar "Die Perser" und "Langusten". Diese Platten wurden von Electrola in reguläre deutsche Pressung übernommen. 1962 lernte ich Oskar Czerwenka kennen, mit dem mich eine lebenslängliche Freundschaft verband. Durch ihn lernte ich fast alle Sänger persönlich kennen, denn er war ein liebenswerter Gastgeber, der immer einen Freundeskreis um sich haben wollte. Die folgenden Jahre brachten auch einige Musikproduktionen: eine Platte mit Volkslied-Bearbeitungen Ludwig van Beethovens mit Emmy Loose und Kurt Dieman,

begleitet von Erik Werba, Walter Weller und Ludwig Beinl. Weiters mit dem Wiener Konzerthausquartett die vollständige Kammermusik von Franz Schmidt, einige Klavierplatten mit Jörg Demus und Paul Badura-Skoda, sowie eine Reihe von Haydn-Quartetten die wir vom Österreichischen Rundfunk übernommen hatten und auf 18 Langspielplatten veröffentlicht haben. Die Rundfunkbänder sind längst gelöscht; die Aufnahmen haben sich durch unsere Veröffentlichung erhalten. Auch konnte ich das Live-Konzert von Helge Rosvaenge, welches ich 1959 für die Columbia aufgenommen hatte, dort aber nie veröffentlicht wurde, zu günstigen Konditionen erwerben und herausbringen. 1965 erfolgte mein Debüt als Opernsänger: im Rahmen der Wiener Kammeroper sang ich im Schönbrunner Schloßtheater die Partie des Nardo in Mozarts "Gärtnerin aus Liebe". Die Kritiken waren durchaus wohlwollend, dennoch konnte ich mich nicht entschließen meinen sicheren Beruf aufzugeben. 1965 lernte ich auch Hans Hotter kennen, den ich seit frühester Jugend verehrte; er war damals 56 und ich 28, also halb so alt wie er. Es entwickelte sich eine Vater-Sohn Beziehung die bis zu seinem Tod anhielt. Im Gegensatz zu Oskar Czerwenka blieb er gerne privat; wann immer er in Wien war, sass er lieber bei mir und meiner Frau als anderswo. Er hat mir auch sein gesamtes Notenarchiv testamentarisch vermacht. 1966 entschloss ich mich die Reihe "Lebendige Vergangenheit" zu starten. Die Nummer 1 war dem österreichischen Bassisten Richard Mayr gewidmet, der 1902 in Bayreuth als Hagen debütierte und im selben Jahr von Gustav Mahler an die Hofoper engagiert wurde. Er blieb der Wiener Oper bis zu seinem Tod im Jahre 1935 treu; quasi ein Fixpunkt im Ensemble wie Paul Knüpfer in Berlin oder Paul Bender in München. Die Grundidee war eigentlich in erster Linie Wiener Künstlern zu Nachruhm zu verhelfen, den sie anderswo nicht genossen. So waren es zuerst Namen wie Maria Jeritza, Emil Schipper und Maria Nemeth, die die ersten Plätze einnahmen. Aber bereits die Nr. 5 war Alexander Kipnis gewidmet, gefolgt von Lotte Schöne, Sigrid Onégin, Dusolina Giannini und Rudolf Bockelmann. Nach einer Sammelplatte "Sänger der Wiener Staatsoper" folgten Lauritz Melchior, Michael Bohnen, Barbara Kemp, Joseph Schwarz, Rosette Anday, Wilhelm Rode und Margarete

Klose. Zusätzlich startete ich eine zweite Reihe "Court Opera Classics", die wiederum wesentlich älteren Aufnahmen von der Jahrhundertwende an gewidmet war. Es konnte nicht ausbleiben, so fanden sich in beiden Serien auch internationale Namen, vor allem italienische Sänger. Wir fanden in allen wichtigen Ländern gute Vertriebspartner, vorwiegend in Amerika, England, Italien und Deutschland, wo wiederum unsere Wahl auf Electrola fiel. Es ist wohl müßig weitere Namen anzuführen; beide Serien brachten es bis zum Ende der Langspielveröffentlichungen, 1989 auf 543 Stück. Ab 1987 begann die Veröffentlichung von Compact Discs, wobei die Aufnahmen einer neuerlichen Bearbeitung und die Programme einer zeitlichen Ergänzung unterzogen wurden. Wenn ich heute alle historischen Wiederveröffentlichungen inklusive Operngesamtaufnahmen und neuere Programme wie etwa Gottlob Frick oder Josef Metternich zusammenzähle, komme ich weit über 1.200 CDs, wobei natürlich nicht alle Titel mehr verfügbar sind.

Es muss allerdings festgestellt werden, dass ich diese Tätigkeit quasi so nebenbei ausgeführt habe. Hauptsächlich war es meine Aufgabe, Künstler wie Georg Kreisler, Helmut Qualtinger oder Fritz Muliar zu betreuen und neue Produktionen mit ihnen durchzuführen. Seit 1975 ist auch Robert Holl mit von der Partie; wir haben viele Lied-Programme aufgenommen, und ich darf mich rühmen, ihn zu Richard Wagner geführt zu haben, den er anfänglich gar nicht mochte.

Noch einige Daten zu meiner Person: 1972 wurde ich gleichwertiger Partner und somit Mitbesitzer der Firma. 1988 wurde mir über Vorschlag des Wiener Bürgermeisters vom österreichischen Bundespräsidenten der Professorentitel verliehen. 1991 erhielt ich den Preis der Deutschen Schallplattenkritik für mein Lebenswerk. 1996 starb Otto G. Preiser völlig unerwartet und ich übernahm bis zu meiner Pensionierung im Jahre 2002 die Geschäftsführung. Wie man sieht, bin ich aber nach wie vor tätig.